

Gerechtigkeit jetzt!

Aktionen für gerechten Welthandel zum G8-Gipfel 2007

www.gerechtigkeit-jetzt.de

10/2006

Gerechtigkeit jetzt!
Die Welthandelskampagne



Umwelt:

Handel mit Bioenergie
Seite 2

Landwirtschaft:

Unfaire Spielregeln
Seite 3

Afrika:

Gegenwind für EPAs
Seite 3

Aktion:

Puppen für Gerechtigkeit
Seite 4

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

zwischen Intensivstation und Krematorium sei die aktuelle Verhandlungsrunde der WTO, die so genannte Doha-Entwicklungsrunde, kommentierte der indische Handelsminister nach dem Ende der WTO-Gespräche Ende Juli. Kurz, der Patientin geht es schlecht, aber sie atmet noch. Bereits jetzt ist erkennbar, dass man sie nicht sterben lassen möchte, sondern sich verabredet hat, um sie zu retten.

Allerdings ist zu befürchten, dass die reichen Industrieländer bei einer erfolgreichen Wiederbelebung der WTO-Verhandlungen den Druck auf die Entwicklungsländer deutlich erhöhen werden.

Die mächtigsten Industrieländer hat Bundeskanzlerin Angela Merkel für den 6. bis zum 8. Juni 2007 zum G8-Gipfel ins Ostseebad Heiligendamm nahe Rostock eingeladen.

Gerechtigkeit jetzt! will diese Gelegenheit nutzen und deutlich machen, dass die Regeln der Welthandelsorganisation WTO ungerecht sind, weil die Reichen **Weltweit Taube Ohren** haben. Die reichen Länder dürfen den Entwicklungsländern nicht länger Handelsregeln aufzwingen, die zu weiterer Armut beitragen. Wir fordern einen gerechten Welthandel, der den Menschenrechten, der Armutsbekämpfung und dem Schutz der Umwelt dient.

Warum der Welthandel ungerecht ist und was man dagegen tun kann? Informationen dazu bieten die folgenden Seiten, etwa zum Stand der Verhandlungen, zur Macht der Konzerne und zur Ohnmacht von armen Baumwollfarmern in Westafrika. Dazu gibt es Aktionstipps und eine kleine Comic-Geschichte aus dem Reich der politischen Träume. *

Mit herzlichen Grüßen

Susanne Luithlen und Nina Sachau

WTO – Weltweit Taube Ohren?

Aktionen für gerechten Welthandel zum G8-Gipfel 2007!



Vom 6. bis 8. Juni 2007 treffen sich in Heiligendamm in der Nähe von Rostock die Staats- und Regierungschefs der G8-Staaten - USA, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada und Russland - zum Weltwirtschaftsgipfel.

Mit dieser Aktion bietet *Gerechtigkeit jetzt!* Gruppen und Einzelnen die Möglichkeit, sich im Vorfeld des Gipfels auf vielfältige Weise für einen gerechten Welthandel zu engagieren. Denn die Politik braucht öffentlichen Druck, damit sich etwas ändert.

Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu werden: Mit Puppenparaden, WTOpoly, Infoständen, unfairen Fußballspielen, Unterschriftenaktionen, E-Cards, Pfeiff-Flashmobs und vielem mehr.

Unter www.weltweit-taube-ohren.de gibt es Vorschläge für bunte und auffallende Aktionen – mal mehr, mal weniger aufwendig.

Das erste Aktionswochenende findet vom 13.-15. Oktober statt. Das Team von *Gerechtigkeit jetzt!* unterstützt Sie gerne: Mit Tipps, wer vor Ort schon aktiv ist, mit Ideen für Aktionen und mit Beratung für die Pressearbeit: 0228 – 368 10 10.



Weltweit Taube Ohren haben die PolitikerInnen der G8-Staaten, wenn es in der Handelspolitik um Umweltschutz und Menschenrechte geht.

Foto: DPA

Die Welthandelsorganisation WTO wurde 1995 gegründet, um die globalen Handelsbeziehungen zu regeln. Ihr Ziel: Freier Handel rund um den Globus. Von den 149 WTO-Mitgliedern sind über zwei Drittel Entwicklungsländer. Seit 2001 wird offiziell mit dem Ziel verhandelt, die Interessen der Entwicklungsländer in den Mittelpunkt zu rücken. Tatsächlich jedoch versuchen die Industrieländer mit aller Macht, ihre Interessen durchzusetzen. Nicht zuletzt deshalb sind die Verhandlungen vorläufig gescheitert. (die Red.)

Marita Wiggerthale, Handelsreferentin von Oxfam Deutschland, kommentiert den Stand der WTO-Verhandlungen.

Brot und Butter

Die WTO-Verhandlungen sind auf unbestimmte Zeit ausgesetzt. Dies wurde am 24. Juli 2006 von Pascal Lamy, dem Generaldirektor der WTO, verkündet. Die EU, USA, Indien, Brasilien, Australien und Japan hatten sich nicht einigen können. Zuvor war ein verzweifelter Rettungsversuch beim G8-Gipfel in St. Petersburg erfolglos geblieben.

Die große Mehrheit der insgesamt 149 Mitglieder durfte auch dieses Mal nicht mitreden. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als die Entscheidung der Minderheit formal zur Kenntnis zu nehmen.

Butter vom Brot

Fünf Jahre wird bereits verhandelt. Es geht um Regeln, die unmittelbare Auswirkungen auf das Leben vieler Menschen haben, „so wesentliche Dinge wie Brot und Butter“, erklärt Lamy die Schwierigkeit, einen Konsens zu erzielen. Doch wem soll hier die Butter vom Brot genommen werden? Wer hätte das Nachsehen, wenn eine weitere Öffnung der Märkte in den Entwicklungsländern bei Lebensmitteln, Industrieprodukten und Dienstleistungen à la EU und USA durchgesetzt würde?

Das Nachsehen hätten die Menschen, die im ländlichen Raum von der Landwirtschaft leben und deren Ernährungs- und Existenzgrundlagen gefährdet wären. Die kleinen Lebensmittelgeschäfte, die bei der Niederlassung von großen europäischen Supermarktketten den Laden dicht machen müssten. Und die im Aufbau befindlichen Industrien in der Lebensmittelverarbeitung und industriellen Fertigung, die der harten, ausländischen Konkurrenz hilflos ausgeliefert wären.

Fakt ist, die Vorschläge der EU und USA waren, anders als zu Beginn der soge-

nannten Entwicklungsrunde 2001 angekündigt, nicht dazu angetan, einen Beitrag zur Entwicklung zu leisten.

Zukunft der WTO?

Jedoch besteht nach wie vor die Gefahr, dass die Industrieländer weiter Druck ausüben, damit ihre Verhandlungsvorschläge – vielleicht mit ein paar kleinen Änderungen – doch noch akzeptiert werden. Die USA hat auf Drängen des Kongresses bereits angedroht, mehrere „unbotmäßige“ Länder auf die „schwarze Liste“ zu setzen. Ihnen soll der bevorzugte Marktzugang gestrichen werden. Davon betroffen sind Argentinien, Brasilien, Indien, Indonesien, Südafrika und Venezuela. Alles Länder, die in der WTO dem Freihandel nach US-Regeln im Wege stehen.

Niemand weiß derzeit, wie und ob es mit den WTO-Verhandlungen weitergehen wird. Vieles hängt erst einmal von den USA ab. Erst wenn sie ein neues, weitergehendes Angebot zur Kürzung ihrer Subventionen im Agrarsektor vorlegen, ist eine Wiederaufnahme der Verhandlungen denkbar. Dies könnte möglicherweise nach den Wahlen zum US-Kongress am 7. November 2006, möglicherweise aber auch erst später, der Fall sein.

Krise als Chance?

Vielleicht bedeutet die Krise, in der sich die WTO nun befindet, ja auch eine Chance: Die Chance zur Abkehr von der einseitigen und aggressiven Marktöffnungsagenda der Industrieländer, der Abbau von Dumping und die Gewährleistung von politischen Spielräumen für Entwicklungsländer, so dass Handel einen Beitrag zu Entwicklung leisten kann. Nur dann wäre eine Wiederaufnahme der Verhandlungen sinnvoll. *

Kommentar

Die G8 – Vorreiter des Neoliberalismus

Eigentlich hatten Helmut Schmidt und Giscard d'Estaing sich das anders gedacht, als sie 1975 die Weltwirtschaftsgipfel gründeten. Sie wollten für Stabilität in der Weltwirtschaft sorgen. Denn die Aufkündigung des Systems der festen Wechselkurse durch die USA 1973, auf dem die ökonomische Weltordnung der Nachkriegszeit beruhte, beunruhigte sie.

Daher sollten die Stabilitätsrisiken, die die Liberalisierung und Deregulierung der Finanzmärkte verursachten, durch Absprachen der Chefs bei Kamingsgesprächen aufgefangen werden. Es ging um Konjunkturpolitik und Arbeitsplätze. „Lieber 5% Inflation als 5% Arbeitslosigkeit“, war Schmidts Devise.

Speerspitze der monetaristischen Wende

Aber es kam anders. Mit Thatcher und Reagan wurde der Geist, den Schmidt und Giscard aus der Flasche gelassen hatten, zum Gegenteil politischer Regulierung. Die monetaristische Wende setzte ein. Geldwertstabilität wurde zum Mantra, der Markt zur Instanz, die angeblich alles besser kann. Die neoliberale Globalisierung – Schmidt spricht gern von „Raubtierkapitalismus“ – setzte ein. Die G7 (damals noch ohne Russland) wurden die Speerspitze bei deren Durchsetzung.

Als erstes bekamen das die Entwicklungsländer zu spüren. Liberalisierung und Deregulierung hatten die Kreditaufnahme im Ausland sehr einfach gemacht. Die westlichen Banken boten Kredite wie saures Bier an. 1982 aber kam das böse Erwachen. Die Schuldenkrise brach aus.

Die G7 rissen das Schuldenmanagement an sich. Die Abhängigkeit des zahlungsunfähigen Südens wurde gnadenlos genutzt, ihm per Strukturanpassungsauflagen die Dreifaltigkeit der neuen Weltordnung aufzuzwingen: Liberalisierung, Deregulierung, Privatisierung.

Paten der WTO

Mitunter werden die G8 – seit der Aufnahme Russlands 1997 nunmehr acht Staaten – als Weltregierung bezeichnet. Das ist übertrieben. Ihre Funktion ist, informelle Abstimmungsprozesse untereinander zu ermöglichen, Agenda-Setting zu betreiben, zur ideologischen Formierung beizutragen und dort, wo Konsens besteht, diesen gemeinsam durchzusetzen. Bei strittigen Themen sind die G8 jedoch nicht handlungsfähig.

Ein großes Konsensprojekt aber war die WTO. Die G8-Gipfel haben sich immer wieder stark für deren Gründung und deren neoliberales Profil engagiert. Allerdings sind sie damit inzwischen an ihre Grenzen gestoßen. Die Erwartung an den jüngsten Gipfel 2006 in Petersburg, die WTO aus ihrer Krise zu retten, konnte nicht erfüllt werden. Die internen Differenzen waren zu groß.

Die G8 sind mehr als eine PR-Show, aber auch ihre Bäume wachsen nicht in den Himmel. *

Peter Wahl, Mitarbeiter von Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung (WEED) und Mitglied des Koordinierungskreises von Attac

Patente, Markenschutz & Co.

Die Machtlosen und der Schutz geistigen Eigentums

Weltwirtschaftsforum, Davos, im Januar 2006. Bundeskanzlerin Angela Merkel spricht zu den versammelten Konzernchefs, Industriekapitänen und einflussreichen Wirtschaftsexperten. „Wir brauchen den Schutz geistigen Eigentums“, lässt die Kanzlerin wissen. Es sei, so Merkel weiter, „von allergrößter Bedeutung, dass es uns gelingt, geistige Innovation auch wirklich vor Piraterie zu schützen. Außerdem brauchen wir nach meiner festen Überzeugung – dafür wird sich Deutschland im

Rahmen seiner G8-Präsidentschaft einsetzen – hierfür auch mehr Regelungen.“

Patentier WM-Würstchen ...

Beifälliges Nicken im Saal. Positive Resonanz in Deutschland. Ob der stärkere Schutz geistigen Eigentums überall Beifall findet, ist jedoch fraglich. Beispiel Fußball-WM: Alle Rechte lagen bei der FIFA, der Begriff FIFA-WM 2006™, eigentlich Teil des öffentlichen Sprachgebrauchs, wurde mit privaten Rechten belegt. BäckerInnen, die WM-Brötchen

feilboten oder MetzgerInnen mit WM-Würstchen drohten mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten.

... und Medikamente

Das mag einfach nur ärgerlich sein. Sehr viel ernster ist die Situation für viele AIDS-Kranke in Entwicklungsländern, die sich geschützte Medikamente nicht leisten können. Geistige Eigentumsrechte verwehren ihnen praktisch den Zugang zu preiswerteren Nachahmerprodukten. Leidtragende sind auch Bäuerinnen und Bauern, die sich einem zunehmend rigideren Schutz kommerziellen Saatguts gegenübersehen.

Patentabkommen der WTO

Wichtigstes Instrument für die weltweite Durchsetzung von geistigen Eigentumsrechten ist das TRIPS-Abkommen der WTO, das Mindeststandards zum

Schutz von Patenten, Urheberrechten, Marken, etc. festschreibt. Bereits heute führt es auch global gesehen zu ungeraten Ergebnissen: Weltbankökonom schätzen, dass auf die Entwicklungsländer durch das TRIPS-Abkommen jährlich 60 Mrd. US-Dollar an Lizenzgebühren zukommen. Gewinner sind die USA mit Einnahmen von 19 Mrd., gefolgt von Deutschland mit 6,8 Mrd.

Reformbedarf

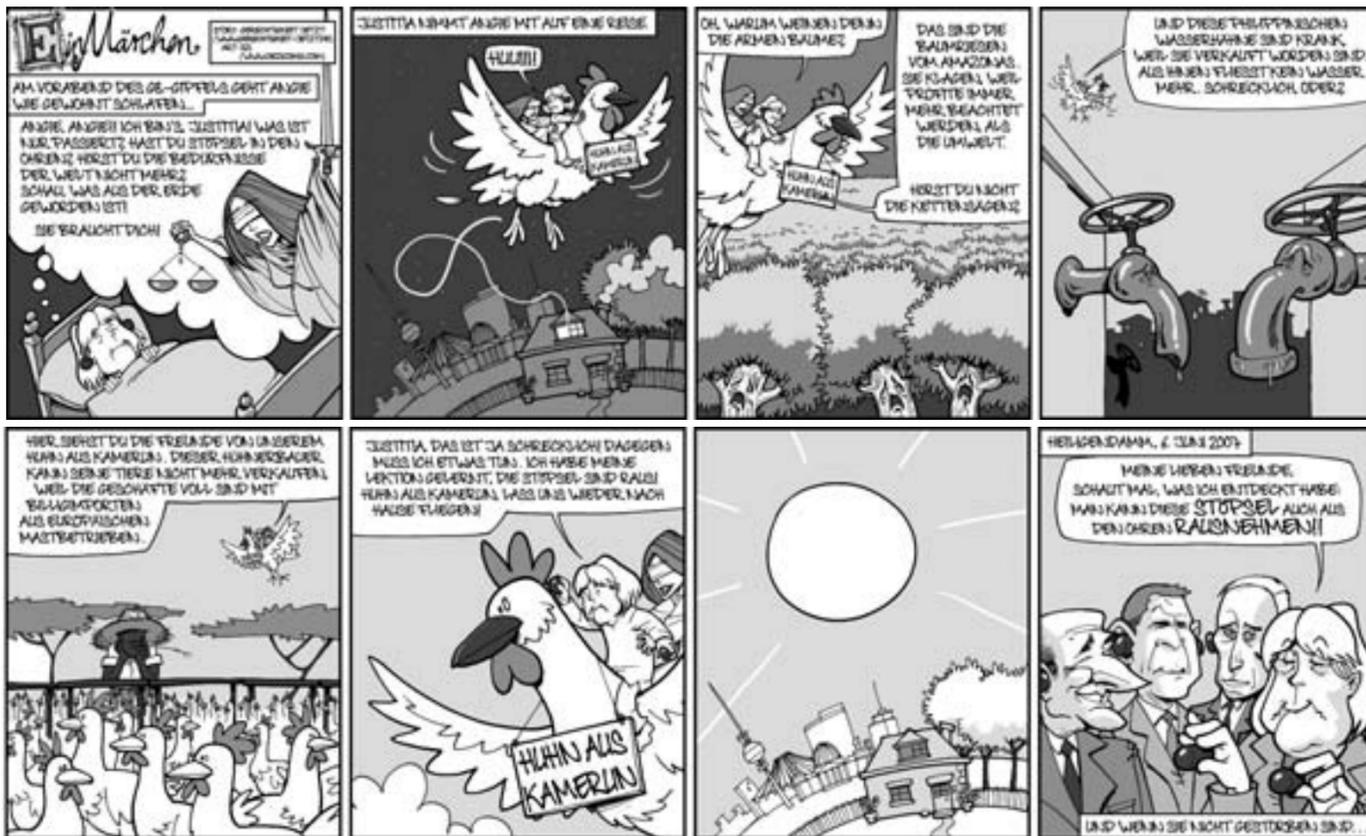
Eine Reform ist fraglos nötig. Aber nicht, um die Gewinninteressen privater Unternehmen weiter zu fördern. Es gilt, gerade die Armen und weniger Mächtigen vor den negativen Folgen geistiger Eigentumsrechte zu schützen. Damit beispielsweise alle AIDS-Kranken Zugang zu bezahlbaren Medikamenten haben und die freie Entscheidung von Bäuerinnen und Bauern über die Ver-

wendung ihres Saatgutes gewährleistet ist.

Wenn Angela Merkel und die sieben anderen Staats- und Regierungschefs sich im nächsten Jahr in Heiligendamm treffen, sollten sie wissen, dass sie nicht nur darüber reden, wie sich ihre Länder im globalen Wettbewerb behaupten und vor Produktpiraterie schützen können. Sie reden zugleich auch über elementare Gerechtigkeitsfragen. Und diese verlangen eine andere Antwort als die, die Angela Merkel in Davos angeboten hat. *

Michael Frein, Referent für Handelspolitik beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED)

Mehr Informationen unter www.eed.de/welthandel



Kurze Geschichte der Welthandelsorganisation (WTO)

1995
Die Welthandelsorganisation (WTO) nimmt in Genf ihre Arbeit auf. Sie überwacht die Einhaltung der unter ihrem Dach geschlossenen Verträge und bietet eine Plattform für weitere Diskussionen. Höchstes Entscheidungsorgan ist die mindestens alle zwei Jahre stattfindende Ministerkonferenz.

1996 und 1998
Erste und zweite Ministerkonferenz in Singapur und Genf

1999
Dritte Ministerkonferenz in Seattle (USA)
Mehr als 50.000 GlobalisierungskritikerInnen demonstrieren gegen die WTO; die Entwicklungsländer klagen, ihre Interessen würden nicht ausreichend berücksichtigt. Die Konferenz wird ohne Ergebnis abgebrochen.

2001
Vierte Ministerkonferenz in Doha (Katar)
Eine neue Verhandlungsrunde wird beschlossen. Den Entwicklungsländern wird versprochen, dass die sogenannte „Doha-Entwicklungsagenda“ ihre Interessen in den Mittelpunkt rücken würde.

2003
Fünfte Ministerkonferenz in Cancún (Mexiko)
Die Industrieländer versuchen, gegen den erbitterten Widerstand der Entwicklungsländer, ihre Interessen durchzusetzen. Der Versuch misslingt, die Konferenz endet ohne Ergebnis.

2005
Sechste Ministerkonferenz in Hongkong
Eine Einigung im Vorfeld der Hongkong-Konferenz scheitert. Die Konferenz selbst endet mit eher mageren Ergebnissen, die Grundkonflikte bleiben bestehen.

2006
Ende Juli werden die Verhandlungen der Doha-Entwicklungsagenda für vorläufig gescheitert erklärt. Gleichzeitig loten Industrieländer und einige Entwicklungsländer aus, wie die Verhandlungen baldmöglichst wieder aufgenommen werden können.

Aktionskonferenz 2006

HANDEL GERECHT WELTWEIT

20.-21. Oktober 2006 in Bonn

Wussten Sie, dass ...

... es der bolivianischen Bevölkerung gelungen ist, die Privatisierung des Wassers rückgängig zu machen, nachdem die Preise um ein Mehrfaches gestiegen waren?

... Afrika südlich der Sahara in den vergangenen 20 Jahren durch Handelsliberalisierung genauso viel Geld verloren, wie es Entwicklungshilfe erhalten hat, nämlich 300 Milliarden Euro?

Welthandel konkret:

Von ihren Erfahrungen berichten Abel Mamani, Wasserminister aus Bolivien, Walden Bello aus Thailand, Träger des Alternativen Nobelpreises und weitere internationale Gäste.

Gerechtigkeit jetzt! lädt ein zu einer bunten Mischung aus Workshops und Diskussionen, zu einer Großpuppenaktion in der Bonner Innenstadt und einer Party.

Freitag, 20.10.

ab 17.00 Uhr: Information und Diskussion
ab 21.30 Uhr: Party mit Skaband „Calamities“

Samstag, 21.10.

Ab 10.00 Uhr: Workshops
Ab 16.00 Uhr: Großpuppenaktion

Wo: Rheinisches LandesMuseum, Bonn

Teilnahme kostenlos

Mehr Programminfos unter www.weltweit-taube-ohren.de oder **0228 – 368 10 10**

Anmeldung: projekt@gerechtigkeit-jetzt.de

Auch kurzfristig Entschlossene sind herzlich willkommen.



WTO contra Nachhaltigkeit

Der Handel mit der Bioenergie

Je höher der Preis steigt, desto attraktiver werden Alternativen zum Erdöl. Plötzlich reden alle von Biotreibstoffen – Biodiesel, Bioethanol und Biogas sollen die Mobilität der Zukunft garantieren. Der Bioethanol-Marktführer Brasilien mit seinen 30 Jahren Erfahrungsvorsprung drängt auf lukrative Exportmärkte.

In der EU schwankt man noch zwischen dem üblichen Agrarprotektionismus und der Erkenntnis, früher oder später ohnehin auf Importe angewiesen zu sein. Zudem ist höchst fraglich, ob Biotreibstoffe nach Recht der Welthandelsorganisation (WTO) überhaupt als Agrarprodukte gelten, und nur dann kann sich die EU nennenswert vor Importen schützen.

Haben wir mit den Biotreibstoffen die Lösung für eines unserer dringendsten Energieprobleme?

Nicht ganz: Neben dem Problem, dass der Bedarf größer ist als das Angebot, fehlen Nachhaltigkeitskriterien für die Produktion von Bioenergie. Angesichts von angekündigten großflächigen Regenwaldrodungen für Ölpalmlantagen zur Biodieselgewinnung in Indonesien, einer Renaissance der industriellen Landwirtschaft für Energiepflanzen oder anderen wenig nachhaltigen Produktionsmethoden für Biotreibstoffe wäre es verheerend, wenn sich nicht-nachhaltige Herstellungsmethoden durchsetzen

würden, weil sie möglicherweise billigere Produkte auf den Markt werfen können.

Raubbau-Treibstoffe müssen schnellstmöglich von den Märkten ferngehalten werden.

Mit dem WTO-Prinzip, wonach identische Produkte gleich behandelt werden müssen, auch wenn sie auf unterschiedliche Weise hergestellt wurden, ist dies jedoch kaum vereinbar. Daher fordern Nichtregierungsorganisationen weltweit seit Jahren, dass dieses WTO-Prinzip aufgegeben werden muss.

Bioenergie bietet neue Perspektiven für LandwirtInnen und eine klimaverträgliche Entwicklung. Sie ist ein wichtiger Baustein in den Diskussionen um Alternativen zu den Energieversorgungsplänen der G8, die beim letzten Gipfel in St. Petersburg im Sommer 2006 noch stark auf fossile Energieträger und Atomkraft setzten. Trotz aller Chancen, die wir mit Bioenergie verbinden, müssen wir jedoch verhindern, dass damit neue massive Umwelt- und Sozialprobleme entstehen. *

Jürgen Maier, Geschäftsführer des Forums Umwelt und Entwicklung

Internationale Konferenz zu Nachhaltigkeitskriterien für Bioenergie, 12. und 13. Oktober in Bonn.
Mehr Informationen unter www.forumue.de

Globaler Agrarmarkt

Unfaire Spielregeln

Die Macht der Konzerne wächst. Die seit den 70er Jahren stetig fortschreitende Konzentration durch Fusionen und Übernahmen bewirkt, dass einzelne große Unternehmen ihre Aktivitäten über mehrere Glieder der Wertschöpfungskette ausdehnen. Damit sichern sie sich eine den Markt weitgehend beherrschende Stellung.

Cargill und Monsanto – Global Player des Agrarmarktes

Der Agrarmarkt macht da keine Ausnahme. Bei der Mehrzahl der Agrarprodukte bestimmen drei bis sechs Konzerne den globalen Handel. Der US-Konzern Cargill etwa, eines der beiden größten Unternehmen weltweit, ist unter anderem Weltmarktführer für den Handel mit Getreide, Ölsaaten und Futtermitteln. Oder Monsanto: Der Agrokonzern verfügt fast monopolistisch über 91 Prozent des genmanipulierten Saatguts und kontrolliert zusammen mit weiteren neun Konzernen weltweit die Hälfte des Saatguthandels.

Die marktbeherrschende Stellung eini-

ger weniger global agierender Konzerne beschert den wohlhabenden Ländern niedrige Verbraucherpreise, birgt aber auch enorme Risiken: Die Abhängigkeit von einigen wenigen Global Playern steigt, die öffentliche Kontrolle über die Qualität und das Angebot bei Lebensmitteln wird gefährdet, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bäuerinnen und Bauern im ländlichen Raum sind bedroht.

Das Beispiel Sri Lanka

Wie sich letzteres auswirkt, zeigt das Beispiel Sri Lanka: Immer mehr Land wird an ausländische Investoren und internationale Konzerne für den Anbau von Zuckerrohr oder Tabak vergeben. Den Bäuerinnen und Bauern, die das Land bisher bewirtschafteten, bleibt nur die Wahl, für diese Firmen zu arbeiten oder das Feld zu räumen. „Die Öffnung des Marktes hat auch nach über 20 Jahren keines der großen Probleme Sri Lankas lösen können“, schreibt die Organisation MONLAR, die mit Brot für die Welt zusammenarbeitet. Wie viele Entwick-

lungsländer verfolgt die Regierung Sri Lankas eine ausgesprochen konzernfreundliche Politik, erhofft sie sich davon doch zusätzliches Wirtschaftswachstum, Arbeitsplätze und Investitionen in die Infrastruktur. Stattdessen sind mehr und mehr Bauernfamilien in den ländlichen Regionen von Arbeitslosigkeit, Armut und Hunger betroffen.

Konzern-Agenda in der WTO

Der Ohnmacht der Bäuerinnen und Bauern steht die Macht der Global Players gegenüber. Sie sitzen zwar formal nicht an den Verhandlungstischen der Welthandelsorganisation (WTO), üben aber mit ihrem gut ausgestatteten Lobbybudgets de facto großen Einfluss auf die nationale Politik in vielen Ländern und die Gestaltung der Welthandelsregeln aus.

Die in vielen Bereichen anzutreffenden quasi-monopolistischen Strukturen widersprechen nicht nur den theoretischen Annahmen von effizienten Märkten und freiem Wettbewerb, sie wirken



KleinbäuerInnen auf der Verliererseite

Foto: Klaus Sachau

sich auch zum Nachteil von Millionen von Bäuerinnen und Bauern und anderen marginalisierten Gruppen aus.

Zahlreiche Nichtregierungsorganisationen fordern daher von der Politik, die Macht der Konzerne zu begrenzen und stattdessen den Interessen benachtei-

ligter Gruppen, insbesondere armer Bäuerinnen und Bauern, stärkeres Gewicht zu verleihen. Dies wäre ein wichtiger Schritt zu mehr Gerechtigkeit, nicht nur im Welthandel. *

Carolyn Callenius, Referentin bei Brot für die Welt

Der Streit um Baumwolle

Die Macht der Großen und die Ohnmacht der Kleinen

Baumwolle ist wichtig in Burkina Faso. Ist der Weltmarktpreis hoch, können Schulen und Krankenhäuser gebaut werden. Ist er niedrig, fehlt zwei Millionen Bauernfamilien das Geld für Bildung und medizinische Versorgung.

Mehr noch: Die gesamte Wirtschaft leidet. Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, Baumwolle ist mit einem Exportanteil von über 60 Prozent das einzige Produkt, das dem kleinen Land an der Südgrenze zur Sahara mit seinem heiß-trockenen Klima nennenswerten Gewinn bringt.

Gefährdete Existenzen ...

Die extreme Abhängigkeit vom Weltmarkt birgt große Gefahr. Seit Mitte der 90er Jahre sinkt der Baumwollpreis, von über 80 Cent für ein Pfund Baumwolle bis auf einen Tiefstand unter 40 Cent im Jahre 2001. Zwar liegen die Preise heute wieder höher, 2005 bei knapp 50 Cent, sie werden jedoch kaum weiter steigen. Bei diesen Preisen verdienen die Bäuerinnen und Bauern in Burkina Faso nichts; sie verschulden sich sogar, selbst wenn sie ihren Ertrag in diesem Jahr wie erwartet um fast 20 % steigern können.

... durch US-amerikanische Baumwollsubventionen

Warum? Insgesamt 4,5 Mrd. Dollar, dreimal so viel wie für Entwicklungshilfe in ganz Afrika, geben etwa die USA jährlich für Baumwollsubventionen aus und haben sich so - nach China - zum weltweit zweitgrößten Produzenten aufgeschwungen. 25.000 US-Farmer produzieren doppelt so viel Baumwolle wie zur einheimischen Textilherstellung benötigt wird.

Die Folge: Amerikanische Rohbaumwolle überschwemmt den Weltmarkt, obwohl die burkinische, weil handgepflückt, qualitativ besser ist. Die Preise für US-Baumwolle liegen wegen der Subventionen weit unter den Produktionskosten. Der US-Farmer erhält seine Bezahlung dafür vom Staat. Der burkinische ist durch das Dumping in seiner Existenz bedroht. Über 400 Millionen Dollar sind Burkina Faso 2004 durch die US-Subventionen verloren gegangen, das Land muss sich weiter verschulden.

Der Ausweg aus der Krise scheint einfach

Die USA müssten ihre Subventionen einstellen, um Burkina Faso und seinen Baumwolle produzierenden Nachbarstaaten einen gerechten Zugang zum Weltmarkt zu ermöglichen. Das

ist auch Ergebnis eines Schiedsgerichtsurteils der WTO, das Brasilien erwirkt hat. Der Haken ist: Die USA halten sich nicht daran. Zwar haben sie jüngst angekündigt, ihre Exportsubventionen für Baumwolle auslaufen zu lassen. Diese machen jedoch den weitaus geringeren Teil der Stützungszahlungen aus.

Die Menschen in Burkina Faso bleiben Opfer einer Handelspolitik, die dem Recht des Stärkeren den Vorzug gibt. Denn was hilft es, wenn die Politik der USA auf dem Papier rechtskräftig verurteilt wird, Konsequenzen aber ausbleiben? Gerade arme Länder wie Burkina Faso kämpfen mit einer Handelspolitik, die ihnen durch die reichen Industrieländer mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds und der WTO aufgezwungen wird. Sie tragen die Lasten, Nutznießer sind offenbar immer die anderen. *

Maren Seehawer, Afrika-Referat der Aktionsgemeinschaft solidarische Welt



Foto: Helmut Bräukmann

WTOpoly auf Tour

Welthandels-Aktionstheater spielt Monopoly nach den Regeln der Welthandelsorganisation

„Kaufe Wasserwerk!“ Und: „Gehe in das Gefängnis und begeben dich direkt dort hin!“ Quer durch das Land spielen Aktivistinnen und Aktivisten der BUNDjugend, des globalisierungskritischen Netzwerks Attac und weiterer Gruppen mit den Bürgerinnen und Bürgern „Monopoly“. In einer sechswöchigen Tour zeigt WTOpoly in über 20 Städten, wie internationale Handelspolitik funktioniert, wer die Entscheidungen trifft, und was diese Politik mit der Umwelt und den Menschen zu tun hat.

Auf der überdimensionalen Spielfläche spielen – angelehnt an das Brettspiel Monopoly – transnationale Konzerne um die Welt. Dass es hier, wie auch im richtigen Leben, nicht gerecht zugeht, merkt das Publikum schnell: Die Menschenrechte liegen in Ketten, die Umwelt stirbt, die Interessen von Entwicklungsländern werden ignoriert.

Das Aktionsbündnis tritt mit der Tour für ein gerechtes Welthandelssystem im Sinne aller Menschen ein. Wenn bei Spielschluss das Volk das Feld stürmt, gibt es auch ein Happy End ...

Und wer will, kann gleich aktiv werden und eine Protestpostkarte an die lokalen Bundestagsabgeordneten senden.

Die WTOpoly-Tour endet am 11. Oktober mit einer Abschlussaktion in Berlin. Bei den Aktionstagen der Welthandelskampagne *Gerechtigkeit jetzt!* vom 13. bis 15. Oktober ist WTOpoly mit Aktionen in Köln und Hannover ebenfalls dabei.

Aktuelle Hinweise, Tourdaten, Berichte, Fotos und weitere Informationen unter www.WTOpoly.de. Nach der Tour kann das Spiel auch ausgeliehen werden. Kontakt: Marieke Kodweiß, Projektkoordinatorin, Email: wtopoly@bundjugend.de, Telefon: 030 – 275 865 89

Kritik am Freihandel mit Afrika

Gegenwind für EPAs

Was in der WTO nicht so recht klappt, soll eben auf andere Art gelingen. Das jedenfalls scheint das Motto der EU zu sein, wenn sie bis Ende 2007 mit der AKP-Staatengruppe in Afrika, der Karibik und dem Pazifik regionale Freihandelsabkommen, sogenannte Economic Partnership Agreements (EPAs) abschließen will.

Marktzugang für die EU in Afrika

Die Verhandlungen sind in der entscheidenden Schlussphase. Die EU fordert umfassende Liberalisierungen beim Handel mit Gütern, Dienstleistungen, Investitionen, Wettbewerb, der öffentlichen Auftragsvergabe und geistigem Eigentum. Das eigentliche Ziel: Den eigenen Marktzugang in Afrika – jenseits der WTO-Arena – deutlich ausbauen. *

Massive Kritik an dieser europäischen Agenda kommt nicht nur von der Zivilgesellschaft in Afrika und Europa, sondern auch von Gewerkschaften und Parlamentariern in Afrika, der Karibik und dem Pazifik. Das Europaparlament und die französische Nationalversammlung unterstützen die Kritik am Freihandelskurs der EU.

Zeit für Proteste drängt

EPAs bedrohen die Existenz tausender Kleinbauern und Betriebe, verschärfen damit Armut und Ungleichheit und gefährden eine selbstbestimmte regionale Integration in Afrika. Die bisherigen Verhandlungen sollen gestoppt werden, um Raum für faire und nachhaltige Alternativen zu schaffen. *



Anlässlich des 4. Jahrestages des Verhandlungsbeginns am 27. September finden ab diesem Herbst eine Reihe von politischen Diskussionen und Aktionen statt. Weitere Informationen unter www.stopepa.de

Klaus Schilder, Referent für europäische Handels- und Entwicklungspolitik bei WEED

WTO – Weltweit Taube Ohren?

Die Materialien zur Aktion

Alle Materialien können telefonisch, per Post oder über die Webseite www.weltweit-taube-ohren.de bestellt werden.
Gerechtigkeit jetzt!
 Am Michaelshof 8-10
 53177 Bonn
 0228 - 3 68 10 10
info@gerechtigkeit-jetzt.de
www.weltweit-taube-ohren.de

Aktionshandbuch

Das Handbuch richtet sich an Gruppen und Interessierte, die sich öffentlichkeitswirksam für mehr Gerechtigkeit im Welthandel engagieren möchten. Es enthält vielfältige Ideen und konkrete Anleitungen für Aktionen. Außerdem erfahren Sie, wie Sie das Interesse der Medien für Ihre Aktivitäten wecken können. Hintergrundtexte, Stimmen von Betroffenen und Argumentationshilfen runden das Handbuch ab.
 2,50 Euro, ca. 60 Seiten, farbig

Aktionsfaltblatt

Das Faltblatt informiert über den Zusammenhang von Welthandel, Politik und unserem eigenen Leben. Es regt zum Mitmachen an und erklärt die Forderung „Vorfahrt für Menschenrechte und Umweltschutz vor Welthandelsregeln.“ Zum Verteilen bei Aktionen und Infoständen, im Weltladen und in der Kirchengemeinde.
 Kostenlos, DIN lang, 8 Seiten, farbig

Aktionsplakate

Plakate in unterschiedlichen Größen dienen als Blickfang für die Aktion.
 Kostenlos, farbig, DIN A3, DIN A2

Veranstaltungsplakat

Die Eindruckversion des Aktionsplakats kann zur Veranstaltungsankündigung genutzt werden.
 Kostenlos, farbig, DIN A3

Plakat für Unterschriftenaktion

Für eine öffentliche Unterschriftenaktion stellen wir ein „WTO - Weltweit Taube Ohren?“-Plakat mit einer großen freien Fläche bereit.
 Kostenlos, DIN A2

Luftballons

Die knallroten Luftballons mit dem grünen „WTO - Weltweit Taube Ohren?“-Slogan sorgen an Ihrem Stand für zusätzlich Aufmerksamkeit und können Passantinnen mitgegeben werden. Kinder werden begeistert sein!
 5,- Euro pro 50 Stück

Justitia-Anstecker



1,- Euro in rot oder silber

„WTO - Weltweit Taube Ohren?“-Button



0,50 Euro

Schokoladentäfelchen

Dieses kleine Give-away macht es leicht, Menschen anzusprechen und einzuladen, über Gerechtigkeit im Welthandel nachzudenken und zu reden. Dabei helfen erstaunliche Fakten aus dem Welthandel.
 1,80 Euro pro 10 Stück

Brief an die Bundeskanzlerin

Gerechtigkeit jetzt! hat eine Petition an die Bundeskanzlerin formuliert. In dem Brief steht, an welchen Prinzipien eine gerechte Welthandelspolitik ausgerichtet sein muss. Ziel ist es, der Regierungschefin klar zu machen, dass dieser politische Kurswechsel von zahlreichen Organisationen und Gruppen unterstützt wird.

Einfach bestellen oder downloaden und mit der Gruppe unterzeichnen.
 Kostenlos, auch in englisch oder spanisch.

Buttonaufkleber „WTO-Weltweit Taube Ohren?“

Mit den bunten Aufklebern können Sie Ihre Briefe, Kalender, Hefte und vieles mehr bekleben und damit zusätzlich für Aufmerksamkeit für die Aktion sorgen, 3 cm Durchmesser.
 1 Euro pro 15 Stück

„Ich entdecke für mich eine ganz neue Aktionsform.“ Wie Puppen für Gerechtigkeit mobilisieren



Mit einer Großpuppenparade durch Köln wurde die Aktion, die bis zum G8-Gipfel 2007 läuft, eröffnet.

Foto: Markus Lokai

Großpuppen aus Pappmaché können politisch sein. In Lateinamerika und den USA beispielsweise werden sie erfolgreich für den kreativen Straßenprotest eingesetzt. „Radical Puppetry“, wie Großpuppentheater in aktivistischen Kreisen genannt wird, hat eine starke Tradition. Nach den Protesten gegen die WTO in Seattle 1999 hat sich das Netzwerk „Puppetistas“ gegründet, das seit dem zu allen möglichen politischen Anlässen Umzüge und Paraden mit Großpuppen organisiert.

Dass Großpuppen auch Spaß machen können, entdecken gerade viele Menschen in Deutschland, die sich an der Aktion von Weltweit Taube Ohren von *Gerechtigkeit jetzt!* beteiligen.

Einige Workshops haben bereits stattgefunden. Dabei sind beeindruckende Puppen entstanden: Vom Huhn aus Kamerun über die G8-PolitikerInnen, Bauern aus Indien und Afrika bis zu einem ICE und vielem mehr. Mehrere TeilnehmerInnen haben die Idee bereits in ihren Zusammenhängen weiter getragen und selbst Workshops veranstaltet.

„Ich entdecke für mich eine ganz neue Aktionsform. Lange war ich nicht mehr so zufrieden, wie nach dem Puppenbauwochenende.“
 (Horst Hesse, Lübeck)

„Ich habe große Lust in dieser Richtung weiter zu machen. In dem Workshop habe ich eine Verbindung von Phantasie, Technik, Wissen und einem großen Genuss für die Hände und das Herz erlebt.“
 (Karin Seiffert-Abzuied, Berlin)

„Aktionen mit Großpuppen haben immer viel Spaß gemacht. Sie machen neugierig und ermöglichen, politische Inhalte zu vermitteln.“
 (Marc Amann, Autor des Straßenprotestbuch *go.stop.act!* hat schon viele Großpuppen gebaut und arbeitet mit *Gerechtigkeit jetzt!* zusammen.) *

Mehr zu vergangenen und zukünftigen Workshops sowie zu politischem Puppen- und Figurentheater:
www.weltweit-taube-ohren.de
www.trojaspuppenkiste.de
www.puppetista.org

Mitgliedsorganisationen von *Gerechtigkeit jetzt!*

Andheri-Hilfe Bonn · Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt (ASW) · Aktion 3. Welt Saar · Bana-Fair · Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER) · Brot für die Welt · Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) · BUNDjugend · Christliche Initiative Romero (CIR) · Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) · DGB-Bildungswerk · Deutscher Naturschutzring (DNR) · Evangelischer Entwicklungsdienst (EED) · Eine Welt Netz NRW · Evangelische Kirchengemeinde Heiningen · Food First Informations- und Aktionsnetzwerk Deutschland (FIAN) · Forum Umwelt und Entwicklung · Germanwatch · INKOTA-Netzwerk · IG Metall · Justitia et Pax · Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) · Misereor · Netzwerk Afrika Deutschland (NAD) · Oxfam Deutschland · Ökumenische Initiative Eine Welt · Pro Regenwald · SÜDWIND · Terre des Hommes · Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen (VEN) · Vereinte Evangelische Mission (VEM) · 2/3 Welt-Kreis der Versöhnungskirche Dresden · Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung (WEED) · Welthaus Bielefeld · Weltladen-Dachverband · Werkstatt Ökonomie

BESTELLCOUPON

Ich möchte folgende Aktionsmaterialien bestellen:

- _____ Aktionshandbuch, 2,50 Euro
- _____ Aktionsfaltblatt, kostenlos
- _____ Aktionsplakat, DIN A3, kostenlos
- _____ Aktionsplakat, DIN A2, kostenlos
- _____ Veranstaltungsplakat, DIN A3, kostenlos
- _____ Plakat für Unterschriftenaktion, DIN A2, kostenlos
- _____ Luftballons, 5 Euro pro 50 Stück
- _____ Justitia-Anstecker, 1 Euro
- _____ „WTO - Weltweit-Taube Ohren?“- Button, 0,50 Euro
- _____ Schokoladentäfelchen, 1,80 Euro pro 10 Stück
- _____ Brief an die Bundeskanzlerin, kostenlos
- _____ Buttonaufkleber „WTO-Weltweit Taube Ohren?“, 1 Euro pro 15 Stück

Name _____

Straße _____

Ort _____

Ja, ich möchte den E-Mail-Newsletter von *Gerechtigkeit jetzt!* erhalten.

E-Mail _____

Termine

13.-15. Oktober, überall in Deutschland

Erstes dezentrales Aktionswochenende *Weltweit Taube Ohren*
 Bundesweit führen Gruppen und Einzelpersonen in ihren Städten Aktionen für gerechten Welthandel durch.

Aktionswochenenden:

Im Aktionsjahr bis zum G8-Gipfel 2007 wird es mehrere dezentrale Aktionswochenenden geben. Damit soll eine breite Öffentlichkeit zum Mitmachen und Nachdenken animiert werden. Die jeweiligen Termine gibt es auf der Webseite www.weltweit-taube-ohren.de.

20.-21. Oktober, Bonn, Rheinisches Landesmuseum

Aktionskonferenz
HANDEL GERECHT WELTWEIT
Gerechter Welthandel – utopisch oder möglich?

Von ihren Erfahrungen berichten Abel Mamani (Minister für Wasser in Bolivien), Walden Bello aus Thailand (Träger des Alternativen Nobelpreises) und weitere internationale Gäste. Die Konferenz bietet neben einer bunten Mischung aus Workshops und Diskussionen eine Großpuppenaktion in der Bonner Innenstadt und eine Party.

Mehr Informationen zum Programm:
weltweit-taube-ohren.de
 oder 0228 - 3 68 10 10

14. Dezember, 19:30 Uhr, Köln, Domforum

2. Kölner Handelsforum
VERRATEN UND VERKAUFT?
Armut und Umweltprobleme im Schatten der Welthandelsorganisation (WTO)

Wie setzen Industrieländer ihre Interessen in der Welthandelspolitik durch, welche Rolle spielen Entwicklungsländer? Was sind die nächsten Schritte für einen gerechten Welthandel?

Diese Fragen diskutieren VertreterInnen aus Politik und Nichtregierungsorganisationen mit Blick auf die aktuellen Entwicklungen in der Welthandelsorganisation (WTO).

Kölner Handelsforen:

Im Rahmen des Aktionsjahres von Mai 2006 bis Sommer 2007 veranstaltet *Gerechtigkeit jetzt!* in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk in Köln vier Handelsforen. Die Abende informieren allgemein verständlich über aktuelle Fragen der Welthandelspolitik. Anschließend gibt es Musik und Getränke.

Aktuelle Termine finden Sie unter
www.weltweit-taube-ohren.de

Impressum

Herausgeber *Gerechtigkeit jetzt!* - Die Welthandelskampagne
 Am Michaelshof 8 - 10 · 53177 Bonn · Tel.: 0228 - 3 68 10 10 · Fax: 0228 - 92 39 93 56
www.gerechtigkeit-jetzt.de · info@gerechtigkeit-jetzt.de

Redaktionsteam Susanne Lüthlen, Nina Sachau (V.i.S.d.P.)
 Wir bedanken uns bei den AutorInnen für ihre Beiträge.

Gestaltung www.pinger-edon.de

Der Druck dieser Zeitung wurde unterstützt durch die Nordrhein-Westfälische Stiftung Umwelt und Entwicklung.

Bonn, Oktober 2006

